

Rudolf Vogl

*Hirt auf dem
Felsen*

Rondo cadenza

W. ENNSTHALER VERLAG, A-4402 STEYR

ISBN 3 85068 314 1

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Austria
Copyright © 1989 by Wilhelm Ennsthaler, Steyr
Satz, Druck und Verlag: Wilhelm Ennsthaler, A-4402 Steyr

Hirt auf dem Felsen

Gedichte

Dem
Techniker aus Leidenschaft

Meinem Sohn
Christoph

Wie weit
reicht unsere
Kraft stumm zu
Erleiden wie lang
Ist der Weg der das
Sterben umzäunt
Elektronik und
Strahlung
Sind uns
Speise
Geworden
Es gönnt der
Tele-Kanal den
Abend lang Pause
Dem warmen Gespräch
Es ruft niemand
Mehr – Heil!

Die
Faulen
Träume der
Herrscher grüßen
Mit Lehmhüttenaugen
Diplomatische Bäuche im
Festlichen Smokingweiß
Erörtern das Sterben
Das Dinner macht
beiläufig klar
Wie viele es
Wieder
Sind
–
Kein
Brot für
Die Ärmsten
Denn lang schläft
Der Löwe von
Juda

Das Auto
Hat uns das
Ich gebracht
Den neuen Menschen
Oktanbeglückt
Was stören
Uns Dreck
Und Rauch
Der Lärm
Die Stille
Im Unfalltod
– Wir –
Brauchen
Nicht See
Und Libelle
Ersehnen kein Grün
Keinen Wachtelschrei
Wir wollen fahren
Dann sind wir
– frei –

Einmal
Noch in der
Zikaden Schrille
Im unvergeßlichen Blau
Vor der rotfelsigen
Küste wie Augustus
Einst – das Meer
Schauen und in
Èze Village
Über
Äskulapnattern
Hineinstolpern in
Die teure Kühle der
Der Chever d'Or
Unglückt von
Herrlichen
Lippen
Die
Stolzen
Brüste zu
Atmen und Schlaf
Greifen auf Marmorhüften
Unvergleichlicher Frauen
Die aus des Champagners
Froher Verkündung
Steigen

Und nach des
Gaumens Ekstasen aus
Grufftiefer Morchelrahmsauce
Und zartesten – rosigen
Hirschmedaillons
Die Augen
Schließen
Vor den duftenden
Klingenden Rändern voll
Tiefer Erfreunis – Lafite
La Tache – und Margaux
Um vor der
Müdigkeit
Noch
Frisch
In ein Nest
Zu schlüpfen
Von Weibischem schwer
Glühende Scham
Im Dufttaumel
Der Tschakaranda
Mit hundertzwanzig db
Fix durchkomponiert
Schenkt ein ferner
Kompressor die
Nachtmusik

Exotische
Gärten entlassen
Verbotene Düfte
Schallgedämpft
Besudelt der
Wogengischt
Den heißen
Porphyry
Alles
Ist flirrende
Ferne – ist Sterben
Wirklich so leicht?
Wie schön
Flackert der
Riesling im Glas
Diese herrliche
Stunde geht
Unendlich
Langsam in
Den Irrsinn
Der Zeit
Hinein

Hirt

Auf dem

Felsen – ich

Hör deinen Zweitakt

Aulos und die scheckige

Kuh brummt dunkel

Wie Honda

–

Über den Grat

Fällt der Südwind

Tokkata und Fuge d-moll

Ein gleißender Finger sucht

Das Kreuz des Südens und

Auf dem geschindelten

Dach der Alm duftet

Der Mittag wie

Kerosin

Das Diadem
Der Rinnsale
Umgreift saftgrünen
Mischwaldboden
Wenn eine
Blume
Aufragt
Steht der
Einsame Mensch
Und Minolta summt
–
Tage
Und Licht
Auf den Höhen
Sind eine unbegriffene
Erstkommunion – so
Leise gehen
Nebel
Durchs Herz
Wenn früher das
Dunkel kommt

Erst nach
Der Heimkehr
Hinter Rollo und
Thermoglas kommt die
Tagfreude – die Wärme
Ins Herz

–

Eine
Hand lischt
Das Licht ein
Vorhang schleift zu
Und dann – ist es da
Das Summen der
Mücke

Ich liebe
Das häusliche
Glück der Kartoffelsuppe
Und die runden Augen
Der Kinder im
Staunen
–
Zufrieden
Bin ich mit dem
Tröstlichen Sang der
Glocken und dem harzigen
Kieferngeruch voll
Sonne und Föhn

Ich brauche
Sie nicht die
Krebsigen Bäuche
Von Teneriffa und die
Bikini-Mäuschen vor
Gletscherspalten
Die imponierende
Enge von
Hongkong
Und den dumpfen
Angstschrei von
Manhattan

—

Aber ich
Frage mich
Warum diese
Riesenvögel ohne
Tumult den Himmel
Besetzen und uns
Das letzte Grün
Und die Ruhe
Rauben

Verkehrte
Entsorgung in
Labors mit den Giften
Die Unfälle sind
Programmiert
Für ein
Versteckenspiel
Unter Containern
Und wo das Meer nichts
Mehr weiß bezeichnen
Fische die Stelle
Mit Bäuchen
Nach oben

Immer wieder
wirft grausam die
Schichtsirene den Traum
Vom Süden ins Zimmer
Die Lust auf ein
Glas Wein und
Die Frage wie
Veilchen
Duften
–
Dröhnender
Lärm quält uns
Im Wachsein – woher
Soll uns Schlaf erlösen
Wenn ihn Abend für Abend
Heulende Einspurer
Mit hundert PS
Vom Sozius
Schleudern

Das
Unheil
Auf Videos
Geht wie Joints
In die Jugend
Hinein
Und
Schlecht
Wird Keusches
Von Gewinnen
Behütet
Auch
Woyzecks
Blutiges Messer
Befreit kein
Verkommenes
Herz

Schlaf
Ruhig weiter
Zufriedener Mensch
Was soll schon
Passieren
Nur
Träumer
Spüren ihr
Herz vor den
Toten Robben –
Wer gewinnt
Schon die Auflehnung
Auch wenn er den
Hieb aufs Tier
Im eigenen
Auge spürt

Nehmt ihn
Nur hin in
Beglückender
Gier – den Wal
Den allerletzten
Streicht seinen
Tran auf den
Aussatz des
Geistes

–
Ihr
Habt
Keine
Zweite
Welt

–
Das
Weinen
Der Erde
Wird euer
Requiem
Sein

Ein
Blattgrün
Gegen die Sonne
Erzählt von der
Heilen Natur
Wenn das
Goldene
Kalb
Wieder
Kunstvoll
Frisiert ist
Nimmt Zerstörung
Den Mantel der
Unschuld um
—
Nur auf Geteerten
Wegen sind
Wir bereit eine
Primel zu
Suchen

Doch
Die verbleite
Schlange hat
Alles vertilgt
Einsicht und
Filtereffekt
Kommen zur
Begrünung
Zu spät
–
Der
Geruch
Der Natur
Geht still
Auf die Seite
Er stoppt keinen
Fernlaster vor
Seinem Ziel

Nur die
Verliebten
Ziehen die Wärme
Dem Micro-Chips vor
Die Technik hat
Dem Menschen
Die Neugier
Genommen

–

Nur
Manchmal
Lösen sie
Fröhlich im
Nulltarif Hin-
Und zurück

Der
Mythos
Des Waldes
Nährt standhaft
Das Ameisenglück

–

Im Rauschen der
Autobahn kommt
Schadstoff
Dem Laub
Wie
Tränengas
Vor – es mag sein
Daß der Mensch
Noch etwas
Erfindet
Was ihm
Das Rasen
Gönnt und den
Mischwald erhältet

Blauer
Himmel im
Echten Grün
Kein Auto vor
Der Terrasse
Alles ist
Satt –

Panoramablick

Plötzlich
Ein Kind mit
Plastikmobil auf
Dem Asphalt
Und in einem
Augenblick
Weiß man
Wie die
Welt
Zugrund
Gehen
Wird

Nehmt
Das Blühen
Der Bergmahd
In euer Erinnern
Es geht die Farbe
Im Land dahin
Doch keine
Angst

–
Der
Himmel
Strahlt blau
Überm Auspuff
Der Kriechspur

–
Nur
Wenn
Warnung
Verstummt
Wird es
Dunkel

Schicksal

Am
Morgen
Zu Mittag
Und sonntags
Mit Andacht und
Liebe – Vollgas
Im einspurigen
Zweitakter
Glück

–
Stundenlang
In der Wohnstraße
Mit Steigung

–
Dann
Hörst du
Er war so jung
Und du wunderst
Dich nicht daß
Dein Aug ohne
Träne –

Die
Menge der
Freifahrer
Nach Eden
Ist groß
–
Ihre
Gesichter
Glänzen schon
Quecksilberweiß
Und im Westen
Rotes Gewölk
Aber das war
Ja schon
Immer
So

Rondo Cadenza

33

Variationen
auf ein ewiges Thema

Dem
Virtuosen
der
klassischen
Gitarre

Meinem Sohn
Martin

I.

Wenn
Mozart
Erklingt
Kommt Gott
Uns so nahe
Daß wir ein
Streicheln
Versuchen
—
So wird
Es leicht
Unser Sterben
Im Rosengewölk
Voll Heiterkeit
Die Grabsteine
Schüttelt das
Unbändigste
Lachen und
Der Tod
Geht
Zum
Teufel

II.

Endlich

Ist es da

—

Dein Lächeln

—

Die Ohnmacht

Besiegt

III.

Durch
Die Nacht
Der Floribunda
Rosen geht
Ihr Duft
—
Verrate
Sie nicht
Schöner Jüngling
Wo ihre Stiefel
Enden beginnt
Deine Freude

IV.

Ohne
Beethoven
Gäb' es trotzdem
Die Liebe
Vielleicht auch
Den Wahnsinn
Doch ohne
Mozart fehlte
Die Sonne
Der Welt

Was ist Musik
Wenn du dein
Wuschelhaar
Verwehrst

Wo bleibt
Das Bier?
Kein Wunder
Wenn niemand
Auf Klassik steht!
Ich bin geil –
Was heißt da
Köchelverzeichnis?

V.

Den Bauch
Gefüllt der
Geist entspannt
Nun wartet er
Auf Stille

—

Zwei Ohren
Früh zertrümmert
Trösten sanft
Sein Herz

—

Nimms leicht
Alter
Aids
Ist noch
Schlimmer!

VI.

Komm – Du
Auf Gräbern
Im Morgenlicht
Liegt unsere
Sehnsucht

–
Ein Dach
Und ein Stroh
Unserem Frösteln
Wär es genug

–
Wie schön
Daß es die
Liebe noch
Gibt –

VII.

Einmal
Wird es
Vergessen
Sein dieses
Fleischfarbene
Strumpfband

—

Wie köstlich
Duftet Kaffee
Wenn vorher
Nichts war

—

Zur Straße
Schauen die
Zeitung kalt
Werden lassen
Und um zehn
Kommt die
Post

VIII.

Wie
Kindlich
Müssen wir
Werden für ein
Gespräch mit
Dem Kleinen

—

Ein
Käfer
Scheint
Manchmal
Unser Leben
Mit sich zu
Tragen

IX.

Solitude

Die Buche
Im Walde
Gibt Stille
Und Ruh

—

Düstere
Tannen
Drücken
Die Augen
Dir zu

—

Du gehst
Wie im Traum
Durch ein Lied
Ohne Wort

—

Gesumm
Und Geflüge
Sind für
Immer
Uns
Fort

X.

Die Katze
Im Grase
Sieht den
Munteren
Vogel
Sie hat
Unendlich
Viel Zeit
Doch die Hand
Hinterm Fenster
Zittert –
Kein Gefühl
Für Kaliber
Zweiundzwanzig
–
Der Himmel
Hat sich
Zugezogen
–
Die Hausfrauen
Beim Einkauf
Sind froh
Um jede
Empörung

XI.

Tröstende
Wälder schenken
Den Wahnsinn der
Lügner im
Weißen
Hemd

—

„Ich bin
Ein Medium
Für unbekannte
Seelen“ verkündet
Die Dichterin

—

Den
Geiern
Fällt auch
Nichts
Mehr
Ein

XII.

Makellos
Geht diese
Strumpfnah
In den Irrsinn
Der Zeit
Hinein
–
Ein
Reflex
Ist genug
Für das
Wissen
Um
Alles
Dahinter
–
Höchstens
Mit zwei
Promille
Überlebe
Ich diesen
Traum –

XIII.

Alle Freuden
Sind uns genommen
Fort die Musik
Kein Trost
Mehr im
Wein

—

Nur leiser Druck
Bleibt rechts unten
Und keine Einsicht
In der weiten
Entfernung

—

Es ist
Alles so
Furchtbar

XIV.

Der
Klassik
Mein Leben
Strahlte der
Künstler im Sieg
Doch teuflisch zog
Ein Mann am
Mischpult
Den Lärm
In die
Höhe
Über
Den Geschmack
Der beiden
Gab der
Chirurg
Keine
Erklärung

XV.

P assione

Im
Opal
Der Lagune
Glänzte die Bosheit
Des Dolches wie Platin
Vor den unruhigen Fächern
Der Damen der Serenissima
Düstere Gondel entließ
Den zarten Leichnam
Der Jungfrau
Bei Punta
Sabione
Lärmte
Im frühen
Tag das Gewell
Guter Winde

XVI.

I
Im Schlag
Der kleinen
Seidigen Wimper
War mein
Gedanke

—

Längst
Ist alles
Vorbei

—

Da
Glitt
Eine Hand
Zur Hüfte
Der Abend war
Hell die Nacht
Ohne Ende

XVII.

Das erste Mal
Brach die Klinge
Der Sprung in den
Lichtschacht brachte
Die Wende – der dritte
Versuch geschah dann
In Weiß und mit Orgel
Dann blieb es einer
Pro Jahr und diese
Gewißheit machte
Das Leben fast
Schön

–

Wenn der
Besondere Fall
Die dreißig erreicht
Wird sein Beistand
Mit Orden
Geschmückt

XVIII.

Nimm
Gewitter
Und Brandung
Aus Beethovens
Fünfter auf
Schlag
Deinem Nachbarn
Den Schädel
Ein und
Drück
Deinem
Koch das
Zähe Kotelett
Auf die Augen
Dann fällt
Es dir
Leichter
—
Von
Mädchen zu
Träumen

XIX.

Das Rollfeld
Schob sich
Sommergeil
Zum Duftschrei
Der Rosen
—
Betäubt
Vom Kerosin
Sah ich ihre
Verwegene Mütze
Der Boden zitterte
Unter vollendeten
Beinen und dem
Getrappel meiner
Wünsche
—
So schlimm
War es noch nie
Dieser Traum
Ist noch heut
Nicht zu
Ende

XX.

Wenn es
Dich wieder
Quält – dieses
Stinktier der
Langeweile

–

Schrei durch
Die Straßen
Greif lachend
Unter den
Jüngsten Rock

–

Nervt dich
Das Blaulicht
Und ein Armband
Mit Schloß –
Vertraue auf Seiko

–

Noch eine Stunde
Und die Bude
An der Kreuzung
Hat offen
– O yeah –

XXI.

I
ns
Gähnen
Der Mitternacht
Sank ein duftendes
Kleid auf breiten Gürtel

—

Vor
Dem braunen
Geruch der Tenne
Erstickte der
Tau im
Licht

—

Im
Trost der
Zwölfuhrschläge
Gab sich die
Welt wieder
Wärmer

XXII.

Das

Bett

War völlig

Intakt für

Ein leichteres

Leben zu zweit

–

Unbekümmert schlief

Ich unter ihren

Vorhaltungen

In sorglose

Ewigkeiten

Denn

Die Wärme

Der Brüste

Ließ die Seele

Nicht durch

–

Als ihr

Blick in mein

Herz kam

War es

Zu spät –

XXIII.

St. Jakob

Große
Traurige
Augen tragen
Den Hunger der
Seele durch dunkle
Gassen dahin –

–
Wehmütig vergilbt
Am Domplatz die
Helle Geranie –

–
Vom Glockenstuhl
Rutscht mit schnellem
Entschluß die Zeit

–
Unbarmherzig
Ruft ein warmer
Geruch zum
Kaffee

XXIV.

S
eidenmohn
Gibt den
Rundungen
Jauchzenden Sinn

Stolpert der
Sommer durchs
Feld wird
Jeder Zugriff
Sich lohnen

Gegen diese
Duftordonanz
Im Heu voller
Käfer ist rein
Gar nichts
Zu machen
—
Sleep well

XXV.

Mit
Dem wachen
Geschmack von
Cuba-Tabak und
Weißem Rum starrte
Ich in die Gotik
Von Narbonne

—

Ich
Sah nur
Nichtraucher
Unter den Heiligen
Maria trug kein
Parfum und
Auch die
Hitze
Vorm
Tor war
Echt

XXVI.

Ein

Tag im
Oktober –
Bunte Wälder
In Tälern voll
Föhn – kristallklar
Sind die Höhen ins
Auge gerückt
Da kommt diese
Frage – Was habe ich
Drunten verloren – Was
Soll mir noch Hast
Und Lärm? Im
Abendlicht
Über dem
Firn

Wer denkt
Da an
Frauen
Wenn es kühler
Wird liegt
Das Ziel
Unter
Uns
Ein Dach
Ein Schnaps
Und ein Lager
Nur schlafen
Schlafen –
Oooh –

XXVII.

Im
Gurren
Der Tauben
Geht unsere
Sehnsucht alle
Tode noch einmal
Durch – wenn
Leuchtende
Himmel
Das Herz
Berühren
Fühlen wir
Die Wärme von
Kerzen und das
Erinnern ist
Wie ein
Stöhnen

XXVIII.

W_o

Lust
Sich im
Glück nicht
Erklärt und voll
Fieber die Körper
Sich bäumen

—

Schaut
Einsamer
Träumer die
Jungen Mütter
Im Park

—

Vielleicht
Gibt es doch
Ein Verstehen
Zu zweit?

XXIX.

Ewig
Möchte ich
Träumen von
Deinem duftenden
Busen voll hungriger
Blicke und die klare –
Herzerfrischende Geilheit
Aus deinem Gesicht wäre
Mir kein Mangel trotz
Allem Gerede bliebe
Es mein Wunsch
Daß du drei
Stufen
Vor
Mir nach
Oben müßtest
In deiner engsten
Hose über knarrende
Stiegen bis in den
Sechsten Stock
Ein heller
Wahnsinn

XXX.

Meine
Zerrissene
Seele benetzt
Deinen Widerstand
Wie Königswasser

—

Aus deinem
Aschfahlen
Herzen
Schneidet
Es die
Kalte
Goldader
Von Liebe
Und Tod

XXXI.

Die
Sanfte
Bräune der
Liebe baute
Ihr Nest in den
Hochsommer deiner
Brüste – so war
Es noch nie
Das Glück
Im offenen
Alleshimmel

–
Meine Hand
Hielt nur Wärme
Ein geschlüpfter
Augenblick war
Das Leben und
Spielend
Fand sie
Platz
Die
Welt –
Auf deinen
Lippen

XXXII.

Imm
Wenn du von
Mir fortgehst
Denke ich an eine
Runde Gleichung
Doch wenn du
Im Kommen bist
Verliert jede
Zahl ihren
Sinn

XXXIII.

V
ision

Ein
 Vulkan
 Konzertsaal
 Der Welt – Seid
 Umschlungen und
 Missa solemnis
 Im Krater

–
 Wahnsinn
 Knechtschaft
 Und Tod sitzen
 In Loge – Christus
 Hat zugesagt für
 Das Spiel der
 Nationen

–

Die
 Meister
 Sind alle
 Versammelt
 Die Krieger
 Sind hilflos
 Geworden

–

Endlich
 Erfüllt sich
 Das Lied von
 Der Freude

–

